

Flaesheim

Beiträge zur Geschichte - 12

Herausgeber:

Flaesheimer Heimatverein e.V.

Bearbeitet von L. Althoff

*Bilder und Repros: Archiv L. Althoff, Archiv Flaesheimer
Heimatverein e.V.*

Alle Urheberrechte ©: Flaesheimer Heimatverein e.V.

Januar 2013

ISSN 1864-349

Alte Häuser und Hausnamen in

Flaesheim-Stift (Fortsetzung)

Flaesheim-Dorf

Flaesheim-Leven

Inhaltsverzeichnis:

Seite

<i>Vorwort</i>	<i>5</i>
<i>Alte Hausnamen in Flaesheim</i>	<i>6</i>
<i>Haus Nr. 19 - Rensmann / Deitermann</i>	<i>7</i>
<i>Haus Nr. 20 - Diekmann / Schröder / Bergjürgen</i>	<i>9</i>
<i>Haus Nr. 21 - Fimpler</i>	<i>11</i>
<i>Haus Nr. 22 - Thier gen. Puppenthal</i>	<i>12</i>
<i>Haus Nr. 23 - Mühle Artmann / Kieels / Rüter</i>	<i>13</i>
<i>Haus Nr. 24 - Pastorath</i>	<i>15</i>
<i>Haus Nr. 25 - Wilde - Schulte</i>	<i>16</i>
<i>Haus Nr. 26 - Schule</i>	<i>17</i>
<i>Haus Nr. 47- Baumeister / Schlüter</i>	<i>19</i>
<i>Haus Nr. 48 - Tausgraf</i>	<i>20</i>
<i>Haus Nr. 51 - Cösters – Püth</i>	<i>21</i>
<i>Haus Nr. 52 - Schröder / Dammann / Kock</i>	<i>22</i>
<i>Haus Nr. 27 - Heckmann</i>	<i>25</i>
<i>Haus Nr. 28 - Vortmann</i>	<i>26</i>
<i>Haus Nr. 29 - Burrichter</i>	<i>28</i>
<i>Haus Nr. 30 - Grothuesmann / Meermann</i>	<i>29</i>
<i>Haus Nr. 45 - Ferdinandts / Stucke</i>	<i>31</i>
<i>Haus Nr. 31 - Hans</i>	<i>33</i>
<i>Haus Nr. 32 - Schäpers</i>	<i>35</i>
<i>Haus Nr. 46 – Sandmann / Heckmann / Wolter</i>	<i>36</i>

<i>Haus Nr. 33 - Rüter</i>	39
<i>Haus Nr. 34 - Dortland</i>	41
<i>Haus Nr. 35 - Stüer</i>	42
<i>Haus Nr. 36 - Korte / Althoff</i>	43
<i>Haus Nr. 37 - Stucke / Hillbrandt</i>	46
<i>Haus Nr. 38 - Wiermoth / Kornmüller / Honermann</i>	47
<i>Haus Nr. 39 - Lemme</i>	49
<i>Haus Nr. 40 - Paschen / Große Büning</i>	50
<i>Haus Nr. 41 - Lülff</i>	50
<i>Haus Nr. 42 - Schnetker / Klodt / Hans</i>	51
<i>Haus Nr. 43 - Möller / Kalfhaus</i>	52
<i>Haus Nr. 44 - Michelt</i>	53
<i>Leven Nr. 21 - Buthmann / Brüninghoff</i>	54
<i>Leven Nr. 22 - Schulte Nichtering / Schulte Althoff</i>	56
<i>Leven Nr. 23 – Wenber (Wember)</i>	57
<i>Leven Nr. 24 - Schneider am Sande / Pöter</i>	59
<i>Leven Nr. 25 - Meermann / Natrop</i>	62
<i>Leven Nr. 26 - Hunger / Gödde</i>	63
<i>Leven Nr. 27 - Eikelmann / Gruthölter / Fischer</i>	64

*Quellennachweis und Katasterpläne von 1825 mit
Hausnummern am Heftende*

Vorwort

Vor ca. 50 Jahren waren die alten Häuser und Hausnamen vielen Flaesheimern noch präsent, kaum wurde nachgefragt, wenn die heute fast vergessenen Hausnamen gebraucht wurden. Diese Ausgabe der „Beiträge zur Geschichte“ befasst sich vor allem mit den alten Hausnamen und versucht, die Entstehung und Bedeutung dieser Namen zu erklären.

Bereits in „Flaesheim - Beiträge zur Geschichte - 11“ wurde begonnen, die alten Flaesheimer Häuser vorzustellen und die Hausnamen zu erklären.

Heft 12 ist nun die Fortsetzung und sollte in Verbindung mit dem vorgenannten Heft benutzt werden.

Zunächst werden die restlichen, zuvor nicht genannten Häuser im Stift, dann im Dorf und schließlich in Westleven behandelt.

Ich wünsche, dass mit dem vorliegenden 12. Heft des Flaesheimer Heimatvereins, die Erinnerungen an vergangene Zeiten bewahrt, wach gehalten und zur weiteren Erforschung der Geschichte Flaesheims Anregung gibt.

(Heiner Laakmann)

1. Vorsitzender

Alte Häuser und Hausnamen in Flaesheim

Die beigefügten Katasterkarten Flaesheim-Dorf und Westleven von 1825 zeigen die Lage und den Bestand an Häusern in jener Zeit in den Flaesheimer Ortsteilen.

Die nachträglich in den Karten eingetragenen Hausnummern wurden bei den Volkszählungen von 1843 und 1846 benutzt und in Westleven noch bis 1975 verwandt.

Wie zu erkennen ist, beginnt die Vergabe der Hausnummern am östlichen Ortsrand und bewegt sich in westlicher Richtung entlang der heutigen Flaesheimer Straße in Richtung Dorf, um dann im Oerter Pütt weiter zu zählen.

Westleven hat eine eigene Nummerierung, beginnend mit dem Haus Nr. WL 21. WL steht für Westleven.

Haus Nr. 19
Rensmann - Deitermann

bis 1975: Lippestr. 2

ab 1975: Kanalstraße 16

Die älteste Erwähnung des Rensmann Kotten beruht auf einer Urkunde aus dem Jahre 1672. Durch durchziehende französische Kriegstruppen und Einquartierung derselben sind dem Rensmann Schäden in Höhe von 25 Reichsthaler entstanden. Fast alle Häuser Flaesheims haben Schäden, die durch Franzosen verursacht wurden, angemeldet.

In einer Urkunde aus dem Jahr 1719 wird dem Rensmann Kotten das Brandrecht für 1 Schwein zugesprochen.¹

Demnach wurde dem Kotten erlaubt, 1 Schwein, welches mit einem Brandzeichen versehen wurde, zur Mast in die Haard treiben zu lassen. Schweinehirten trieben und hüteten die Schweine der Stifts- und Dorfbewohner auf den gemeinsam genutzten Flächen in der Haard (Almende, Heimöde, Gemeinheit). Der Auflistung der Brandrechte ist zu entnehmen, dass aus Flaesheim bis 141 Schweine zur Mast in die Haard getrieben werden konnten.

Die Erbin des Rensmann Kotten, Maria Katharina Rensmann war mit Gerhard Deitermann aus Suderwich verheiratet. Sie stirbt am 20.12.1798.

1775 schuldet der verstorbene Pastor Nierhoff dem Balgtreter 4 Rthl. (Reichstaler) und 40 ½ Stüber.²

In einem Dokument aus dem Jahr 1795/96 werden nach dem Tode des Pastor Mechelen u.a. ausstehende Gelder für verschiedene Tätigkeiten, die für den verstorbenen Pastor ausgeführt wurden, abgerechnet.

In dem Zusammenhang wird Gerhard Deitermann genannt Rensmann als Balgtreter für die Kirchenorgel¹⁶ aufgeführt. Der „Alte“ Rensmann erhält demnach für 12 Jahre Balgtreten während der Bruderschaftsmesse 2 Reichstaler und 24 Stüber. Das ist der bisher älteste bekannte Hinweis auf eine Orgel in der Flaesheimer Stiftskirche.

Während des großen Brandes im Jahr 1821 gingen im Stift 5 Häuser verloren, darunter auch das Haus des Deitermann genannt Rensmann.¹²

Als Schneider und Kötter, ab ca. 1898 als Schuhmacher und Kötter, verdienten sich die Bewohner dieses Hauses ihren Unterhalt.

Über all die Jahre hat sich dieser Hausname erhalten und wurde zusätzlich noch mit der Berufsbezeichnung ergänzt. So kennen noch viele „Frau Schuster“. Ebenso ist die Erinnerung an „Schusters Franz“, der Ende 1999 verstorben ist, noch lebendig.



Haus Deitermann genannt Rensmann

Haus Nr. 20

Diekman (Diekems) – Bergjürgen

ab 1951: Kuhkamp 3

*Im Bürgerbuch Haltern findet sich im Jahr 1593 der Hinweis auf einen **Dirkyng** und **up den Dieck** (auf dem Deich) aus Flaesheim. In den folgenden Jahren finden sich weitere Hinweise auf Personen mit diesem Namen, im Jahr 1620 taucht erstmals der Name **Dieckman** auf. In einer Urkunde aus dem Jahr 1686 wird allerdings noch ein Johan*

open dieke genannt.⁵

Im Jahr 1651 wird in der Auseinandersetzung Flaesheimer Eigenbehöriger mit der Äbtissin des Stiftes ein Berndt Dieckman in Flaesheim erwähnt.³ Dieses ist der älteste Hinweis auf den Kotten Dieckman in einer Flaesheimer Urkunde.

Bis 1860 trägt der jeweilige Besitzer dieses Kotten den Hausnamen. Im gleichen Jahr heiratete die Erbin des Kottens, Gertrud Diekmann, den Joseph Schröder aus dem Wilms Kotten, Haus Nr. 5.

Nach dem Tod des Joseph Schröder im Jahr 1868 heiratete die Witwe den Johann Bergjürgen aus Lavesum. Bis heute bewohnen die Nachkommen des Johann Bergjürgen und der Gertrud Diekmann dieses Haus.

Im Plattdeutschen wurde aus Diekmann Diekems. Dieser Name wird gelegentlich noch benutzt, wenn von Bergjürgen die Rede ist.

Haus Nr. 21

Thiers Kotten, Fimpler

Ab 1951: Kuhkamp 4

Die älteste Erwähnung dieses Hauses finden wir im Jahr 1599. Thier zu Flaesheim zahlt 1 Scheffel Roggen Pacht an die Kirche zu Hamm (Hamm-Bossendorf).

Ein weiterer Hinweis aus dem Jahr 1644: Lutger(a) Thier, die Tochter der Eheleute Jörgen und Grete Thier, begibt sich als Freigeborene durch Heirat mit dem Eigenbehörigen Wilhelm Grothaus (Grothuesmann) in die Eigenbehörigkeit.⁶

Ebenso wird 1651 ein Jorgen Thier in der Auseinandersetzung des Grothausmann und Consorten gegen die Äbtissin erwähnt.³

1780 heiratete Gerhard Wilhelm Thier die Witwe Anna Maria Catharina Fimpeler, geb. Pleggener aus Westrup (filiam ex praedio Pleggener in Westrup habito). Diese Ehe bleibt ohne Kinder. Im Jahr 1803, am 7. September pachtet der Stifts-Flaesheimsche Eigenbehörige Gerhard Thier sive Fimpler einige Grundstücke, die vorher von der Äbtissin angepachtet waren.²³ Somit taucht nun der Name Thier genannt Fimpler zum ersten Mal auf. Das Patenkind der Anna Maria Catharina Fimpeler aus Westrup wird Erbin des Thier Kottens. Ihr Sohn Joseph übernimmt den Kotten, welcher über 4 Generationen jeweils von einem Joseph Fimpeler/Fimpler geführt wird.

Haus Nr. 22

Puppendahl, Thier gen. Puppendahl

Kuhkamp

Das Haus existiert nicht mehr.

Die älteste Erwähnung des Kotten Puppendahl finden wir wiederum im Jahr 1719, wo dem Kotten Puppendahl wie auch Thier jeweils 1 Brandschwein zugesprochen wird.¹

Um 1750 heiratet Jois Wilhelm Thier aus dem Haus Nr. 21, also von nebenan, Anna Maria Puppendahl, die Erbin des Puppendahlschen Kottens. Fortan heißt er Thier genannt Puppendahl.

Sein Bruder, Gerhard Wilhelm Thier, nebenan im Kotten Nr. 21, erhält wohl zur Unterscheidung den Beinamen Fimpeler.

Am 23. Mai 1795 stirbt der Flaesheimer Pastor Joan Caspar Mecheln. Am 22. Juli wird das Patronatsfest begangen. Anwesend sind auch die Erben des verstorbenen Pastors. Die Feier artet wohl ein wenig aus, denn der Wilm Thier liefert bei Anwesenheit der Erben und sonstigen Fremden 2 Maaß Brandwein für 1 Taler und 20 Stüber. Des weiteren wurden dem Wilm Thier für 13½ Kannen Brandwein 9 Taler gezahlt.

Sehr wahrscheinlich war Wilm Thier nicht nur als Kötter, Schuster und Fischer auf der Lippe, sondern auch als Schnapsbrenner tätig.⁴

Die letzten Bewohner dieses Kottens sind die Eheleute

Wilhelm Thier gen. Puppenthal und Elisabeth geb. Kalfhaus gen. Schneider. Wilhelm Thier war einer von 3 Schustern in Flaesheim. Von den 6 Kindern verbleibt keines im Haus.

Nach dem Tod der Eltern verfällt das Haus und wird im Jahr 1898 abgebrochen.¹⁰

Haus Nr. 23

Artmann - Rüter- Kieels

bis 1975: Lippestr. 16

ab 1975: Kanalstr. 16

Unterhalb dieses Hauses am Auslauf des Mühlenteiches in den Uhlandbach befand sich die Stiftsmühle (Standort siehe Lageplan in Heft Nr. 11).

1664 am 6. Februar schreibt Pastor Thier in seiner Chronik: „habe ich aber wollen die Exekution zu thun versucht, daß endts Capitels Diener als der Vogt, Fischer und Müller nach der Hovestadt geschickt und denselben die Exekution erstens in Tewes Stuers des Schnieder Behausung anzufangen.....“²⁰

Heute würden wir schreiben: Pastor Thier hat versucht, eine Pfändung durchzuführen, dazu den Kapitelsdiener, Fischer und Müller in die Stifts-Freiheit geschickt, um im Hause des Schneiders Tewes Stuer mit der Pfändung zu beginnen. In einer weiteren Akte³ wird am 23.9.1665 ein Heinrich

Mhüller genannt.

Dieses sind möglicherweise die ältesten schriftlichen Hinweise auf die Existenz der Flaesheimer Stiftsmühle.

In der unmittelbaren Nähe der Mühle befand sich kein Wohnhaus, der Müller wohnte zuletzt im Haus Nr. 11 im Stift. Im Jahr 1809 richtet Adolf Artmann einen Brief an die Domänen - Inspektion des Herzogs von Arenberg in Recklinghausen, mit der Bitte um Überlassung eines Baugrundstückes. Wie Adolf Artmann schreibt, hat er vor Jahren von der Äbtissin des Stiftes einen Branntweinkessel erwerben und in der 1790 abgebrannten Abtei Unterkunft für seine Familie finden können und als Schnapsbrenner seinen Lebensunterhalt verdient. Aus Sorge, dass die Ruine des abgebrannten Abteigebäudes verkauft werden könnte und er dadurch mit Frau und Kindern brotlos sein würde, will er ein eigenes Haus bauen und darin seinem Gewerbe weiter nachgehen.⁹

Dem Gesuch wird stattgegeben,⁹ so dass Adolf Artmann im Jahr 1810 auf dem Grund des alten baufälligen Brauhauses, in dem nachweislich zumindest bis 1802 durch den Schmied Bertling Bier gebraut wurde,¹¹ sein Haus errichten kann.

In diesem neuen Haus ist Adolf Artmann als Schnapsbrenner tätig. Später, nach dem Tod des Stiftsmüllers Prenger (aus Haus Nr. 11) Ende des Jahres 1811, ist er auch noch als Müllergehilfe für die Witwe Prenger tätig. Später pachtet Adolf Artmann die Mühle. 3 Generationen Artmann betrieben die Mühle, bis diese unrentabel geworden war.

Im Jahr 1877 kommt Heinrich Rüter durch Heirat in dieses

Haus, welches bis 2010 durch die Familie Rüter bewohnt war. Zur Zeit wird dieses Haus renoviert und so weit wie möglich in der äußeren und inneren Struktur dem Urzustand von 1810 angeglichen.

Damit ist noch nicht erklärt, woher der alte Hausname „Kieels“ stammt. Eigentlich sollte man erwarten, dass der Hausname Müller (Möller) lauten würde. Doch diesen Name trug bereits das Haus Nr. 11, welches vom Stiftsmüller bewohnt wurde.

Vor und zu Beginn der Hausgründung war Adolph Artmann nur als Schnapsbrenner tätig. Zum Brennen benötigt man einen (Brenn)Kessel, plattdeutsch einen Kieel. Man ging zum Haus mit dem Kessel (Kieel) und somit nach Kieels Adolph.



Haus Rüter

Pastorat

Das Pastoratsgebäude ist im Heft „Flaesheim - Beiträge zur Geschichte - 7“ ausführlich beschrieben worden.

Haus Nr. 25

Fischerhaus, Schulte-Wilde, Schwillen

bis 1968: Stiftsweg 9

ab 1968: Stiftsplatz 9

Dieses Haus war Eigentum des Stiftes. Es diente zur Aufbewahrung der Fischereigeräte. Mit der Übernahme des Vestes Recklinghausen und der geistlichen Besitztümer im Jahr 1802, ging auch dieses Haus an den Herzog von Arenberg über.

Am 15. August 1803 wird die Fischerei auf der Lippe seitens des Stiftes aufgehoben und an andere verpachtet. Die Fischer, welche 4-mal wöchentlich für das Stift auf die Lippe zum Fischen bestellt waren, wurden entlassen.¹³

Später wurde dieses Haus von der katholischen Kirchengemeinde erworben. Der jeweilige Haushaltungsvorstand der Hausbewohner war bis ca. 1960 als Totengräber tätig.

Die ältesten bekannten Bewohner dieses Hauses sind die Angehörigen der Familie Wilde um 1820. Durch Einheirat kommt 1871 Heinrich Schulte in dieses Haus.

Aus der Zusammenziehung beider Namen, Schulte und Wilde, entstand dann der Name „Schwillen“.

Im Jahr 1896 heiratet Theodor Große Büning - aus dem Haus Nr. 40 - Josephine Schulte genannt Wilde. Beide ziehen 1928 in ihr neu erbautes Haus Flaesheimer Str. 301 . Wie wir später noch sehen werden, ist der Name des Hauses Nr. 40 Paschen. Theodor Große Büning, wird jetzt nicht mehr Paschen, sondern Schwillen genannt.

Theodor Große Büning (Schwillen Therro) und seine Familie sind weiterhin unter „Schwillen“ bekannt.

Haus Nr. 26

Schule

Ab 1951: Stiftsweg 7

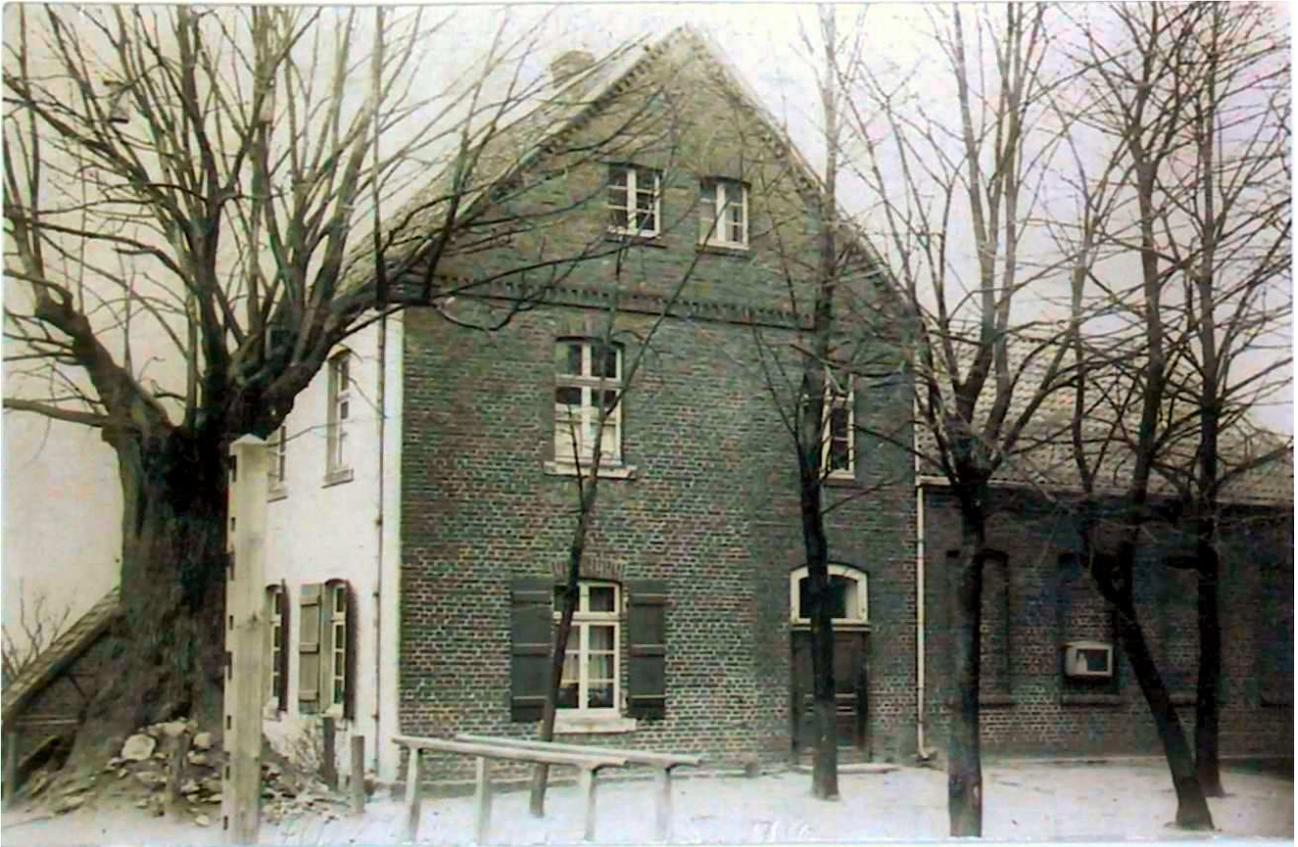
In Flaesheim begann man 1799 mit dem Bau einer Schule im Schatten der alten Linde unmittelbar neben der Kirche.¹⁵ An gleicher Stelle befindet sich heute das St.-Norbert-Haus. In dem oberen Stockwerk wohnte der Lehrer bzw. Schulvikar, der auch den großen Garten bewirtschaftete, welcher hinter dem Schulgebäude lag.

Das heißt aber nicht, dass es zuvor in Flaesheim keine Schule oder Schulräume gab. Dazu gibt es verschiedene Hinweise, wie z.B. dieser Hinweis von 1719, welcher dem Schulmeister auf dem Gnadenwege (da er kein angestammtes Recht hatte) von Flaesheimer Seite ein Brandrecht für 2 Schweine einräumt.¹

Bis ca. 1939 wurde noch Unterricht in der alten Schule

erteilt, obwohl bereits ein Neubau an der Straße Zum Dachsberg errichtet worden war.¹⁵

In Folge waren in dem alten Schulgebäude Kindergarten, Jugendheim und zuletzt die Poststation untergebracht.



Alte Schule am Stiftsplatz



Vor dem Haus Schlüter ca. 1925

Haus Nr. 47

Baumeister - Schlüter

bis 1975: Halterner Str. 3

Zu diesem Haus findet sich der älteste Hinweis erst im Jahr 1813. In diesem Jahr heiratet Bernard Baumeister aus Bossendorf die Gertrud Rüter aus dem Dorf Nr. 32. Beide stammen also nicht ursprünglich aus diesem Haus.

Schon in der nächsten Generation heiratet im Jahr 1848 Anna Baumeister den Joan Wilhelm Schlüter aus Hullern.

1981 muss das Haus Schlüter im Zuge eines Neubaus dem Erdboden gleichgemacht werden. Heute deutet nichts mehr

auf dieses Haus hin.

Das diesem und dem folgenden Haus Nr. 48 keine früheren Bewohner zuzuordnen sind, lässt nicht darauf schließen, dass diese Häuser zu diesem Zeitpunkt neu erbaut wurden.

Vielmehr gibt es frühere Bewohner des Stiftes, die heute einzelnen Häusern nicht mehr zuzuordnen sind. Da werden 1665 und 1672 z.B. Namen genannt, die möglicherweise als frühere Bewohner dieser Häuser (Nr. 47, 48) in Betracht kommen könnten, nämlich Gyse und Bethoff.

Wie wichtig es den Stiftsdamen war, dass alle Wohnstätten auch besetzt waren, geht aus einem Schreiben der derzeitigen Äbtissin im Jahr 1799 an den Statthalter in Horneburg hervor. Um den Mangel an Arbeitsleuten und die ökonomische Absicht, die Verbesserung hiesiger Stifts-Ländereien besser bewirtschaften zu können, ersucht sie um Genehmigung zum Aufbau eines neuen Hauses. Der künftige Bewohner soll mit allen Rechten und Pflichten eines sogenannten Freien im Stift ausgestattet werden.¹⁹

Haus Nr. 48

Wiärners-Tauschgrafe-Tausgraf

bis 1975: Halterner Str. 1

ab 1975: Flaesheimer Str. 329

Woher der alte Hausname „Wiärners“ stammt, ist leider

nicht mehr bekannt. Sehr wahrscheinlich ist der Hausname auf frühere Bewohner mit dem Vornamen Werner zurückzuführen. In den Familien der Tausgrafe ist niemand zu finden, der für diese Namensgebung in Frage kommen könnte.

1812 heiratet Heinrich Tauschgrafe (seine Vorfahren waren auf dem Kreuz-Kotten in Hamm-Bossendorf ansässig) Franziska Althoff genannt Spieker. Deren Eltern, aus Oer kommend, hatten einige Jahre zuvor im Stift Wohnung gefunden.

Auch Tauschgrafe, wie er zu dieser Zeit noch heißt, war markenberechtigt. Er erhielt 1838, wie auch sein Nachbar Baumeister und die übrigen Markenberechtigten, seinen entsprechenden Anteil als „Freyer“ an Heimöde und Gemeinheit.

1994 fand das Haus, nach fast 200 Jahren im Familienbesitz von Tausgraf, einen neuen Eigentümer.

Haus Nr. 51

Cösters – Püth

bis 1975: Dattelner Str. 14

ab 1975: Flaesheimer Str. 370

1651 findet sich der älteste Hinweis auf diesen Kotten. Hermann und Melchior Coster werden als Aufmüpfige im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung der Witwe Sasse mit der Äbtissin des Stiftes Flaesheim genannt. ³

1719, 1782 und 1789 wird noch der Name Köster gebraucht. Der Name Köster ist eindeutig auf die Tätigkeit als Küster zurückzuführen. Es gibt Hinweise darauf, dass die Aufsitzer dieses Kottens als Küster tätig waren. 1789 hat der Kotten Köster laut Armenrechnung zu Lichtmeß 1 Pfund Wachs zu liefern.⁸ 1795 verstirbt Joes Bernard Kösters alias Püth. Sehr wahrscheinlich hat sich dieser Joes Bernard in den Kotten eingeheiratet.

1803, in der Auflistung der Stiftshörigen wird der Name Kösters-Püthe noch genannt.⁷

Im Jahr 1821 brennt neben anderen Häusern im Stift auch das Haus Püth gen. Köster ab.

In den Volkszählungen ab 1840 wird nur noch der Name „Püth“ angegeben. Nach und nach gerät der alte Hausname in Vergessenheit. Heute kennt man dieses Haus nur noch unter Püth.

Haus Nr. 52

Schröder - Dammann - Kock

Dattelner Str. 13

Flaesheimer Str. 371

Bei diesem Haus handelt es sich um das ehemalige Schäferhaus, welches zum Hof Schulte Althoff (Haus Nr. 2) gehörte und in unmittelbarer Nähe zum Hofgebäude stand. Wie bereits beschrieben, ist das Hofgebäude im Jahr 1821 abgebrannt und an anderer Stelle neu erbaut worden.

1836 trägt das Schäferhaus noch die Hausnummer 2a, 1843

wird erstmals die Hausnummer 52 erwähnt. Der älteste benannte Bewohner dieses Hauses ist Anton Schröder, der vom Wilms Kotten, Haus Nr. 5 stammt und als Schäfer auf dem Hofe des Althoff tätig war. Sein Sohn Johann Anton heiratet 1852. Seine 4 Kinder sterben alle im Kindesalter.

Somit wird 1881 ein Dammann aus Hamm-Bossendorf neuer Besitzer dieses Hauses. Durch Einheirat kommt 1924 Bernhard Kock in dieses Haus, dessen Namen das Haus noch heute trägt.

Dorf Flaesheim

Vorweg ein Spruch, der vor vielen Jahren entstanden und dessen Urheber unbekannt, den alt eingesessenen Bewohnern im Dorf aber noch bekannt ist. Dieser Spruch ist nicht ernst zu nehmen und lässt keine Rückschlüsse jedweder Art auf die Genannten zu.

Überliefert und aufgeschrieben von Frau Maria Vortmann, geboren 1920 in Flaesheim:

Haus Nr.

- 27 *„Heppens Kauh,*
- 28 *Voopens Nau*
- 29 *Buers Landmann,*
- 30 *Grothuessem schlätt de Piär tesamm*
- 45 *Fiärnanns Griesen,*
- 31 *Hans Wiesen*
- 35 *de Stüer satt op de Müer*
- 36 *de Kuott pissen in't Füer*
- 37 *de Stuck is dull,*
- 38 *Wiermauth hätt sein Hues nich vull*
- 40 *Posch kann fleigen,*
- 41 *Lülf kann leigen*
- 44 *Träppen wilde Bäär,*
- 43 *Möllers leizwe Häär.“*

Haus Nr. 27

Kotten Heckmann

1593 findet sich der älteste Hinweis auf die Familie und somit sicherlich auch auf den Kotten Heckmann: im Bürgerbuch Haltern werden Roberts, Bernd und Engele Heckmanns aus Flaesheim benannt.

Natürlich ist auch Johann Heckmann im Jahr 1663 an der Auseinandersetzung mit der Äbtissin beteiligt.

Ebenso ist dieser Kotten im Vestischen Lagerbuch von 1660, im Dorff Flaßumb (Dorf Flaesheim) gelegen, ausgewiesen.

Maria Catharina Sandmann heiratet 1799 Joe Heinrich Heckmann. Dadurch kommt es zur Vereinigung der Höfe Nr. 27 und Sandmann Nr. 46. Der jüngste Sohn Hermann geb. 1809, bleibt zunächst auf dem Heckmann Kotten.

Er ist der letzte Bewohner dieses Hauses. Er wird Manns Oehm genannt, wohnt später bei seinem ältesten Bruder auf Sandmanns Hof Nr. 46. Im Jahr 1859 überlässt Hermann Heckmann seinen Kotten seiner Nichte Catharina Franziska Heckmann. Im selben Jahr heiratet sie Clemens August Sebbel aus Westrup. Hermann Heckmann zieht mit seiner Nichte nach Westrup und wohnt bis zu seinem Tode im Hause Sebbel.

Die Ländereien dieses Kottens werden weitestgehend an Flaesheimer Einwohner verkauft.

Im Testament von 1840 heißt es, dass das Heckmann Haus nächstens zusammenstürzen wird. Laut Einwohnerliste von 1840 ist dieser Kotten nicht mehr bewohnt.

Haus Nr. 27

Heppens

bis 1975: Halterner Str. 60

ab 1975: Flaesheimer Str. 299

Die Hausnummer 27 wird von Wilhelm Vortmann (geb. 1813), der später nicht unweit von der alten Hofstelle ein neues Haus errichtet, übernommen. Wilhelm Vortmann stammt aus dem Haus Nr. 28 und verdient den Unterhalt als Ackerer und Tagelöhner.

Wie in vielen anderen Häusern auch, werden hier Ziegen (Hippen) gehalten. Zusätzlich gibt es hier aber auch einen Ziegenbock und in Verbindung damit ist hier eine Körstation eingerichtet.

So wird offensichtlich, wie der Name Heppen(s) zustande gekommen ist.

So spricht man von Heppens Wilm und nicht von Wilhelm Vortmann.

Haus Nr. 28

Kotten Voertman - Vortmann

bis 1975: Halterner Str. 84

ab 1975: Flaesheimer Str. 279

In einer Auflistung, ca. 1250 erstellt, finden sich einige Häuser aus Flaesheim wieder, die Abgaben an den

*Xantischen Speicher zu leisten haben.*³⁷

So hat Elisabeth tor Voert 6 Vat (Fass) Roggen zu liefern.

Die nächste Erwähnung findet sich im Jahr 1663 im Zusammenhang des Streites der Flaesheimer Eigenbehörigen mit der Äbtissin wegen des Turmbaues an der Kirche.

Der Hausname Vortmann bleibt, wenn auch in unterschiedlichen Schreibweisen, durchgängig bis heute erhalten.

*Ferdinand Vortmann (geb. 2.9.1839) war von 1867 bis 1919, also 52 Jahre, Ortsvorsteher von Flaesheim. Er wurde fast 89 Jahre alt.*¹⁶



Haus Vortmann

Haus Nr. 29

Hof Bauerrichter, Burrichter

bis 1975: Halterner Str. 88

ab 1975: Flaesheimer Str. 277

Um 1250 heißt es: Everhardus Burrichter, der Abtei Vlaeshim gehörig, hat 9 Fat (Fass) Roggen und 15 ½ Deut an den Xantischen Speicher³⁷ zu liefern.

Eine weitere Nennung aus dem Jahr 1606: „Goswin von Raesfeld, Droste, und Georg von Asbeck, Rentmeister des Amtes Dülmen, lassen frei Johann Burrichter, Sohn des verstorbenen Johann Burrichter und der verstorbenen Elisabeth Fimpeler, Kirchspiel Flaesheim. Diese ergeben sich in die Flaesheimer Hörigkeit.“¹⁷

Burrichter, in Flaesheim, gibt in contribution 2¼ Reichsthaler, item ein Rauchhuhn. Diese Abgaben sind an die Kellnerei Horneburg zu entrichten, so ein Eintrag im Vestischen Lagerbuch von 1660.

In Notizen des Flaesheimer Pastors Thier wird folgendes berichtet:

„In der nacht uff den 13. Okt. ist der Jueffer Chor bestohlen - sind 6 Chormantelen und 14 Bücher durcheinander als Brevier und Bettbücher neben alle Bilder hinweg genommen. Zwo Breviers aber sind des morgens frühe am Creutz nach dem Dorfe von dem lahmen Henrich Bauerrichter gefunden worden, welche meiner Frau Abdißine und der Seniorin Aschbroick gehören.

1663. 14. Aug. „Haben die Levischen Bauern und Kötter

*von Leven, von der Hovestadt (Freiheit) und vom Dorf wegen des Gebaus des Turms, des dazu auf ihre Kosten sollten arbeiten, wie in allen Kirchspiels gebräuchlich, den **lahmen Henrich Baurrichter** nach Bonn abgefertigt, um die Abdißine zu verklagen.“²⁰*

Im Jahr 1719 hat Burrichter das Recht, 18 Brandschweine zur Mast in die Haard zu treiben.¹

Bis heute hat sich dieser Name in Flaesheim unverändert gehalten.

Haus Nr. 30

Hof Grothuesmann

bis 1975: Halterner Str. 92

ab 1975: Flaesheimer Str. 273

Den ältesten Hinweis findet sich in einer Auflistung um 1250. Demnach hat dieser Hof 27 Vat (Fass) und 4 Schilling an den Xantischen Speicher³⁷ zu liefern.

Ein weiterer Hinweis findet sich in einem Wechselbrief aus dem Jahr 1447:

*”der wachszinsige Bernd Hubertinch, wird übergeben und gegen den bislang dem Stift Flaesheim zugehörigen Zerges, Hoen von Datteln getauscht, der nun zu einem Wachszinsigen des Antonius-Altars wird. Zeugen dieses Wechsels sind der Schulte von Flaesheim, **Evert von Grotenhuys** und der schwarze Heinrich. Johan Bobbe und Wilhelm Platenmeker hängen zur Beglaubigung das Siegel*

des St. Antonius an".¹⁸

Hieraus geht hervor, dass Grothuesmann, zumindest in damaliger Zeit, der Schulte des Dorfes Flaesheim war.

Die nächste Nennung des Hofes Grothuesmann finden wir im Jahr 1575.

Das Kloster Flaesheim wechselt mit Gordert van Raesfelt, Domdechant zu Münster und Inhaber des Hauses und Amtes Lünninghuß, Greta thom Grotenhuss, Tochter von Johann u. Dorote thom Grotenhuss im Dorfe Flaesheim, gegen Eilse, Tochter von Hinrich Eltorp u. Anna im Kspl. Sepradte...²¹

Im Jahr 1663 taucht Grothuesmann als einer der Rädelsführer beim Widerstand etlicher Flaesheimer Leibeigener gegen den unentgeltlichen Arbeitseinsatz beim Bau des Kirchturmes²⁰ auf



Haus Grothuesmann

Weitere Urkunden belegen, dass der Name durchgehend, wenn auch hier in unterschiedlichen Schreibweisen, bis zum Jahr 1809 derselbe geblieben ist. Im genannten Jahr heiratet Bernard Meermann aus Leven die Erbin des Hofes Anna Maria Angela Grothuesmann. Der neue Hofbesitzer heißt nun Meermann genannt Grothuesman. 1921 erfolgte eine Namensänderung, der Haus- und Familienname ist wieder Grothuesmann.

Haus Nr. 45

Ferdinandts (Fennands), Stucke

bis 1975: Halterner Str. 96

ab 1975: Flaesheimer Str. 269



Das Haus Ferdinandt –
Stucke vor dem Umbau



Haus Ferdinandts - Stucke um 1955

Bei diesem Haus handelt es sich um ein Heuerlinghaus, welches zum Hof Grothuesmann gehörte.

Die Hofbesitzer sicherten sich durch Abtreten einer kleinen Heuerstelle, die üblicherweise aus Haus, Garten und etwas Ackerland bestand, stets zur Verfügung stehende Arbeiter. Durch Mitarbeit auf dem Hof des Bauern verdiente sich der Heuerling seine Heuer (Pacht), zusätzlich Korn, Heu und auch in gewissem Umfang die Benutzung der Pferde des Bauern. Auf die Gemeinheit (gemeinsame Marken) hatte ein Heuerling keinen Anspruch.

Der älteste Hinweis auf die Bewohner dieses Hauses findet sich im Jahr 1663 bei der oft erwähnten Auseinander-

setzung mit der Äbtissin.

1698 wird Ferdinandts (gen. Stucke) in die Hohe Mark geschickt um einen Mühlstein für die Levener Mühle zu bestellen. Des weiteren ist er auch mit 4 weiteren Leuten dabei, um den Mühlstein abzuholen. Es war wohl ein staubiger, durstiger Weg, 20 quart (1 Quart ca. 1 ¼ Liter) Bier wurden verzehrt.²²

Um 1920, während des Baues des Lippe-Seiten-Kanals (heute Wesel- Datteln-Kanal), befand sich in diesem Haus eine Kantine und Lebensmittelausgabe für die Kanalarbeiter.

Obwohl durch Einheirat der Familienname über Pill und Stucke wechselt, der Hausname „Fennands“ bleibt erhalten.

Haus Nr. 31

Hof Hans

bis 1975: Halterner Str. 100

ab 1975: Flaesheimer Str. 267

Im Vestischen Lagerbuch aus dem Jahr 1660 wird vermerkt: Johan Hanß. Ist Flasumbs, gibt in contribution ein Reichs Taler, 1/2 Blamüser, ein Rauch Hoen.

Wie zuvor oftmals zu lesen war, beteiligten sich auch die Witwe Hans im Jahr 1663 wie der Nachbar Grothuesmann und weitere Leibeigene beim Widerstand gegen die Mithilfe beim Bau des Kirchturmes.

Ursprünglich stand dieser Hof an einer Lippeschleife in

Höhe der ehemaligen Gaststätte „Jagdhaus“ und musste infolge eines Lippedurchstiches an den heutigen Standort verlegt werden.²⁴



Im Sonntagsstaat vor dem Hofgebäude Hans

Im Jahr 1800 errichtete Stefan Hans ein Hofgebäude und eine Scheune an der heutigen Stelle. Vorgängerbauten an dieser Stelle sind nicht bekannt. Möglicherweise sind diese Opfer eines Brandes geworden, denn in einem Dokument im Pfarrarchiv ist folgende Notiz vorhanden: „de dato Flaesheim 10. 12. 1800, sind zu lesen zwei heilige Messen zur Abwehr eines Brandes von den Gütern der Familie Hans“²⁴

Der Name Hans ist bis heute unverändert Haus- und Familienname zugleich.

Haus Nr. 32

Kotten Schäper

Scheper, Schäper – Schröder – Winkelkotte

Wieder ein Wechselbrief als älteste Nennung dieses Kottens: „Am 30. April 1527 ergibt sich vor dem Notar Johannes Avervelt alias Bolcken de Halteren Margareta Schepers, Frau des Johann Schepers zu Flaesheim, bisher wachszinsig dem St. Amandusaltar in Datteln, zu gleichem Rechte dem St. Maria Magdalenen Altar in Flaesheim.“²⁵

1663 wendet sich Aleff Schepers ebenfalls wie seine Nachbarn gegen die unentgeltliche Arbeit am Turmbau.

Pastor Thier hat am 13. Marty 1664 folgendes notiert: „Groithaußman, Nichterings Johann, Voirt Aleff, Schäpers Aleff, Stucke gefenglich aus des Herrn Stadthalters Bertram von Nesselrod nach der Horneburg geführet, aus der Ursache, weil die fläßheimschen Bauren von Dorpf, Leven und die Einwohners der Freyheit der gesetzlichen pfandtsterckung (Pfändung) zum drittenmahl sich frevelmütig widersetzt, wegen deß Thurmes ist die pfandtsterckung befohlen worden.“²⁰

1810 heiratet Franz Adolf Schröder Elisabeth Scheper, die Erbin des Kottens. Franz Adolf Schröder erhält nun den Beinamen genannt Schäpers. Nach dem Tod ihres Ehemannes heiratet sie ein zweites Mal, nämlich den Joseph Winkelkotte aus Haltern-Holtwick. Dieser kauft im Jahr 1877 in unmittelbarer Nachbarschaft das Wohnhaus mit Nebengebäuden und Garten (Haus Nr. 46, Sandmann, Heckmann) und die Familie nimmt Wohnung in diesem

Haus.

Die Erbin des Kottens, Anna Maria Winkelkotte genannt Schäper, heiratet 1879 Bernard Wolter aus Klein Reken.

Durch den Verfall des Hauses Schäper und die Zerschlagung des Sandmann Hofes, Haus Nr. 46, verlieren sich die Hausnamen Schäper und Sandmann.

Haus Nr. 46

Sandmanns Hof – Heckmann - Winkelkotte - Wolter

ab 1951: Halterner Str. 104

ab 1975: Flaesheimer Str. 265



Sandmann - Heckmann, heute Wolter

Obwohl zwischen den Häusern Nr. 31 und 32 gelegen, erhält dieser Hof aus nicht ganz ersichtlichen Gründen die Hausnummer 46.

Hinso ten Zande hat 1250 an den Xantischen Speicher³⁷ 9 Vat Roggen und 15 Deut zu liefern. Das ist der älteste Hinweis auf diesen Hof.

In einem Wechselbrief aus 1546 heißt es: „Jürgen Aschebrock ther Maelenborg (Malenburg) wechselt mit dem Kloster Flaesheim (den Leibeigenen) Hermann Santhmann, Sohn der Eheleute Hinrich und Neile Santhmann gegen (den Leibeigenen) Everdt, den Sohn Knuzers und Verne Ther Vort, der jetzt auf das Aschebrock Gut Santhmann wohnt.“²⁶

1650 wird in einer Auflistung von Flaesheimer Namen ein Berndt Sandmann genannt.³

1665, in der bereits oft angeführten Auseinandersetzung mit der Äbtissin macht Pastor Thier aus Berndt Sandmann, Sandberndt. Im Vestischen Lagerbuch von 1660 wird der Kotten Sandman oder Sandberndt aufgelistet.

1719 werden dem Sandmanns Hof Brandrechte für 9 Schweine zugebilligt.

1799 heiratet Maria Catharina Sandmann gen. Lemme den Joseph Henrich Heckmann aus Haus Nr. 27.

Dieser heißt fortan Heckmann genannt Sandmann, der ursprüngliche Hausname wird also weitergeführt.

Seine Enkelin Franziska, als einzige Erbin, heiratet am 19. Oktober 1858 August Sebbel und zieht mit Mutter und ihrem Onkel Hermann, auch Manns Oehm genannt, nach Westrup.

Den nun leerstehenden Hof mit einem Teil der Ländereien pachtet Hermann Strathaus. Hermann Strathaus hatte sich bei Eikelman in Leven (Leven Nr. 27) eingeheiratet. Nach Zwistigkeiten mit seiner Schwiegermutter verlässt er Leven und zieht mit seiner Frau und 4 Kindern auf den Sandmanns Hof. Hermann Strathaus ist ein Bruder von August Sebbels Mutter, so dass über diese Verbindung dieser ungewöhnliche Umzug zustande kam. Seine Ehefrau stirbt im Jahr 1864. Wohl wegen der vielen Pflaumenbäume, die in Sandmanns Garten standen, nannte man ihn „Pruumenöhm.“ Von 1865 bis 1874 war er als Knecht in Westrup, wo sein ältester Sohn 1869 ein neues Wohnhaus errichtet hatte.

Etwa 1875 entschließt sich Franziska Heckmann, Ehefrau August Sebbel, die Flaesheimer Grundstücke zu verkaufen.

Ein ungeteilter Verkauf des Hofes kommt nicht zustande.

Die Ländereien gehen an die umliegenden Bauern und Kötter, sowie Bewohner aus dem Stift, Bossendorf und an den Herzog von Arenberg.

Joseph Winkelkotte, vom Kotten nebenan, kauft 1877 das Wohnhaus mit Nebengebäuden nebst Garten für 2895 Mark.

So entsteht aus Schäpers Kotten und Sandmanns Hof der Hof Wolter.

Durch den Verfall des Hauses Schäper und die Zerschlagung des Sandmann Hofes, Haus Nr. 46, verlieren sich die Hausnamen Schäper und Sandmann.

Der Hausbalken über der Tennentür weist heute noch die Erbauer dieses Hauses aus, die Inschrift lautet:

GOTT SEGNE DIESES HAUS UND ALLE DIE GEHEN
EIN UND AUS

BEWAHRE DURCH DEINE MÄCHTIGE HAND VOR
FEUER UND BRAND

WIE AUCH UNSER GANZES VATERLAND:

HENDRICH HECKMAN(N) UND MARIA CATARINA
LEM(ME) EHELEUTE

1816 DEN 30. JULIUS

*Allerdings gebrauchen alte Flaesheimer noch den Namen
„Schäpers“, wenn es sich um den Hof Wolter handelt*

Haus Nr. 33

Hof Reuter, Rüter, Krause

bis 1951: Halterner Str. 116

ab 1975: Flaesheimer Str. 245

*Die älteste Erwähnung dieses Hofes geht auf das Jahr 1630
zurück. Hier heißt es: „Reuter zu Flaesheim gibt 1 Scheffel
Roggen an die Capelle Hamm (Hamm-Bossendorf).“²⁷*

*In einer Akte aus dem Jahr 1655 gibt es die nächste
Erwähnung dieses Hofes. Der Hof Reuter wird durch das
Stifts-Kapitel für 12 Jahre verpachtet. Durch Kriegswirren,
der 30-jährige Krieg war vor einigen Jahren beendet worden,
war der Hof wüst gefallen, das heißt zerstört und nicht
mehr bewohnt. Dem Adolf Spräner gen. Hüser aus
Bossendorf wird gegen die üblichen Auflagen dieser Hof*

verpachtet.²⁸

Laut dem Vestischen Lagerbuch von 1660 gibt Reuter, wie der Hof nach wie vor heißt, in contribution 1 1/2 Reichstaler und ein Rauch Hoen (Huhn).

1673, in der Schadensliste durch französische Einquartierung heißt es: „Adolf Spräner: 2 fuder Haber ad 5 RT 10 St, 2 fuder Roggen ad 8 RT, 1 Malder Gerste ad 2 RT 30 St, 1 fuder Hewes (Heu) ad 5 RT, 3 Schweine ad 4 RT 30 St, 5 fuder Brandtstaeken ad 6 RT 15 St, eine Thür vom Hause verbrandt 30 St, Summe 31 RT 55 St.“²⁹

Wie üblich hat der Aufsitzer den Hofnamen übernommen, denn 1742 taucht der Name Rüter für Reuter auf.

Um 1770 heiratet Joan Bernard Kuhlmann die Erbin des Hofes, Anna Maria Rüter. Kuhlmann nimmt den Namen des Hofes an, alle Nachkommen führen den Hausnamen Rüter.

Mit der letzten Generation kehrt das Unglück auf diesem Hof ein. Alle Kinder von Johann Stephan Rüter genannt Kuhlmann und seiner Ehefrau Bernardine, 12 an der Zahl, sterben im Kindesalter.

Der Hof, oder besser gesagt was davon übrig geblieben ist, wird 1901 an den Bergarbeiter und Kötter Eduard Krause aus Wattenscheid verkauft. Ein dem Heinrich Rüter eingeräumtes Mietverhältnis wird zum gleichen Zeitpunkt gekündigt.

Das nachstehend abgebildete alte Haus Rüter wird 1985 abgerissen. Übriggeblieben ist ein alter Kaminstein mit den Initialen H.R. (Heinrich Rüter) und C.W. (Catharina

Wessels), sehr wahrscheinlich aus dem Jahr 1828.



Kotten Rüter - Krause

Haus Nr. 34

Kotten Dortland

Dieser Kotten existiert nicht mehr.

Die älteste Erwähnung dieser Familie geht auf das Jahr 1509 zurück: „Vor Gerhardus ter Querne, Notar und Secretarius der Stadt Haltern, bekunden die Eheleute Jaspar

Aventroet und Blyde Dortlandes, das sich Blyde aus der Hörigkeit des Stiftes Flaesheim losgekauft hat.“³⁰

Im Jahr 1593 finden wir im Bürgerbuch Haltern Jutta Dortland aus Flaesheim als Bürgerin in Haltern.

1663 taucht auch Dortland als Aufmüpfiger in der Auseinandersetzung mit der Äbtissin auf.

Wilhelm Dortland verkauft 1873, mit Einwilligung seiner beiden Töchter und seines Schwiegersohnes Heinrich Rüter, für 319 Thaler seinen Heidegrund, der ihm durch die Teilung der Flaesheimer Heimöde im Jahr 1838 zugefallen ist.³¹

Heinrich Rüter lebt zuletzt im Stift und stirbt 1914 im Alter von 71 Jahren an Altersschwäche. Seine Ehefrau ist bereits vor ihm gestorben, wie 9 von seinen insgesamt 11 Kindern.

Die Hausnummer 34 wird später dem heutigen Haus Flaesheimer Str. 299 zugeteilt.

Haus Nr. 35

Kotten Stüer

Dieser Kotten existiert ebenfalls nicht mehr, der ehemalige Standort wird heute vom Wasser des Wesel-Datteln-Kanals bedeckt.

1593 finden wir im Bürgerbuch Haltern folgenden Eintrag: Stuer ex Flaesheim, Johan u. Anna Kettelers. Dieser Eintrag

ist der älteste Hinweis auf Stüers Kotten.

Das Vestische Lagerbuch von 1660 weist Jorgen Stewr (Stüer) als Kötter aus, der ½ Ort und 1 Rauchhuhn zu liefern hat.

1847 wandert Stephan Hans gen. Stuer, der letzte Besitzer des Stuer Kottens (inzwischen Witwer), mit seiner Tochter Gertrud nach Amerika aus. Lange hält es ihn dort nicht, denn bald darauf kehrt er mit seiner Tochter nach Flaesheim zurück. Seine Tochter heiratet 1858 und zieht nach Oer.

1871 stirbt der letzte Namensträger des Kottens Stüer in Flaesheim.

Der folgende Auszug aus dem Kirchenbuch der Pfarrgemeinde St. Maria Magdalena vom 6. Oktober 1895 liefert den Hinweis, dass der Kotten Stüer in die Hände des Hofes Rüter überging:

*„In der letzten Zeit kam es vor, daß die Glockenseile in der Kirche verschlissen waren und erneuert werden mußten. Durch verpachtetes Land aus dem Stift - nämlich im Dorf und in Leven - sollten die Seile erneuert werden; und zwar haftete dieses Land an dem Stürsigen Kotten, **jetzt Rüter** im Dorf, und an dem Kalfhaus'gen Kotten (Leven). Rüter im Dorf hat das Seil für die kleine Glocke beschafft...“*

Wie zuvor berichtet, wechselt der Hof Rüter 1901 den Besitzer.

Haus Nr. 36

Kotten Kotte

Kotte, Korte, Althoff gen. Korte

bis 1951: Halterner Str. Nr. 122

ab 1975: Flaesheimer Str. Nr. 239

1650 wird unter anderen Flaesheimer Bewohnern auch der Name Kotte aufgeführt. Auch in späteren Jahren wird in Kirchenbuchaufzeichnungen der Name „Kotte“ verwandt. Im Vestischen Lagerbuch wird Hermann Korte als Kötter im Dorfe aufgelistet.

Ein Tagelöhner wurde im Niederdeutschen als Kotte bezeichnet, Korte bedeutet dagegen „der Kurze“.

Pastor Würmeling (von 1889 bis 1903 in Flaesheim) korrigiert einen Kirchenbucheintrag von 1863 „Althoff genannt Kotte“, „muß Korte heißen“.

Man hat sich sicherlich keine Gedanken gemacht, ob es nun Kotte oder Korte heißen muss, da in der plattdeutschen Aussprache kaum ein Unterschied zu hören ist.

Kotten oder Katen sind im Spätmittelalter und in der frühen Neuzeit in der Regel kleiner als Bauernhäuser und von eingeschränkterem Nutzwert als ein vollwertiger landwirtschaftlicher Betrieb. In der Regel reicht die Deele von Giebel zu Giebel, der hintere Wohnteil entfällt also.

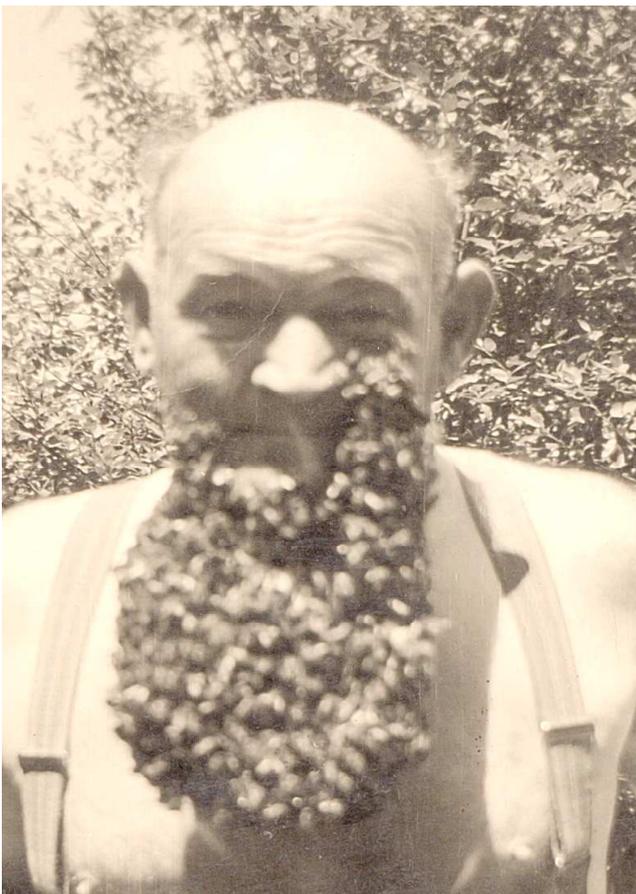
Zum Kotten gehörte in der Regel kein Scheunen- oder Stallgebäude. Kotten sind zumeist einstöckig, der Giebelraum wurde als Stroh- und Nahrungsmittellager

genutzt.

Der Inhaber eines Kottens wurde Kötter genannt. Im Gegensatz zum Bauern durfte ein Kötter keine Pferde halten und wurde daher von seinem Grundherrn auch nur zu Handdiensten herangezogen.

1785 heiratet Gertrud Kotte, ihr Vater hieß übrigens Leineweber nunc Kotte, den Joan Heinrich Althoff genannt Neuhaus. Dieser heißt fortan Althoff genannt Korte (Kotte). Dieser Name hat sich bis heute gehalten.

Fragte man in Flaesheim nach Heinrich Althoff, folgte oft ein Achselzucken. Korten Hein kannte dagegen ein jeder.



*Korten Hein
mit „Bart“ aus
schwärmenden Bienen*



Haus Althoff genannt Korte

Haus Nr. 37

Kotten Stucke, Hillbrandt, Diekmann

ab 1951: Oerter Pütt 7

Im Jahr 1650 taucht erstmals der Name Stucke auf. Im Vestischen Lagerbuch von 1660 wird Heinrich Stucke als Kötter aufgeführt.

Der letzte Namensträger „Stucke“ stirbt 1865, 11 Monate nach seiner Eheschließung mit Wilhelmine Peters, ohne Nachkommen. Diese heiratet 1866 den Schuster Hillbrandt gen. Hüser aus Datteln.

Dieser heißt fortan Hillbrandt gen. Stucke, sein 1904 geborener Sohn trägt nur noch den Namen Hillbrandt.

Durch Heirat geht der Name später in Diekmann über, so wie er heute auch noch anzutreffen ist.

Haus Nr. 38

Kotten Wiermoth, Kornmüller, Honermann

ab 1951: Oerter Pütt Nr. 6

Im Vestischen Lagerbuch von 1660 findet sich ein Herman Wirmoidt.

Bei der ältesten Kirchenbucheintragung, die den Kotten Nr. 38 betrifft, handelt es sich um die Heirat der Anna Maria Wiermoth mit Hermann Schnetker. Dieser übernimmt mit der Heirat um 1750 den Kottennamen (Hausnamen) Wiermoth.

Auch Johann Stephan Kornmüller, aus Oer, übernimmt mit der Heirat 1827 den Kottennamen.

Die letzte Kornmüller genannt Wiermoth heiratet 1924 Wilhelm Honermann. Erst nach und nach wird der Kottename immer seltener verwandt.

Nur wenige wissen sich an diesen Hausnamen zu erinnern, wenn überhaupt, eher an den Namen „Kornmüller“.



Haus Honermann um 1927

Haus Nr. 39

Kotten Lemme

Oerter Pütt

Dieses Haus existiert nicht mehr.

1593, im Bürgerbuch von Haltern finden wir den ältesten Hinweis auf diesen Kotten. Else und Cathrine Lemmens werden dort genannt.

Im ältesten Kirchenbucheintrag den Kotten Nr. 39 betreffend, findet sich um 1800 der Eintrag auf das Ehepaar Althoff jetzt Sandmann genannt Lemme, dessen Kinder fortan Sandmann jetzt Lemme oder auch nur Lemme heißen.

Der Johann Wilhelm Lemme heiratet 1835. Der letzte Kirchenbucheintrag zeigt 1852 die Geburt von Johann Wilhelm Lemme an. Danach gibt es keine Hinweise mehr auf den Kotten Lemme.

Ein Geländedreieck, direkt an der heutigen Flaesheimer Straße gelegen, mit der alten Bezeichnung „Lemm Goarden“ (Garten) ist alles was heute noch einen Hinweis auf diesen alten Kotten gibt.

Haus Nr. 40

Kotten Paschen (Pascen) - Große Büning

ab 1951: Oerter Pütt Nr. 5

Im Protokoll des Pastor Thier von 1664 wird auch Paschen als Aufriührer benannt.

Im Vestischen Lagerbuch von 1660 wird Melchior Schroder nunmehr Paßgen als Kötter aufgelistet.

In Folge heiraten sich Püth, Althoff gen. Neuhaus und zu guter Letzt 1868 Große Büning in diesen Kotten ein. Dieser letztgenannte Name hat sich bis heute gehalten, wobei der Kottename „Paschen“ immer noch ein Begriff ist.

Haus Nr. 41

Kotten Lülff

ab 1951: Oerter Pütt Nr. 4

Hinrich Lüffleff (auch Lulf) wird im Vestischen Lagerbuch als Kötter geführt, er gibt jährlich wie die anderen Kötter ½ Ort und 1 Rauchhuhn.

1792 heiratet sich der Zimmermann Seit genannt Neubuer in diesen Kotten ein. Er führt üblicherweise den Kottennamen als seinen Eigenen.

Es verwundert schon ein wenig, wenn der 1872 als Visitor auftretende Johann Bernard, Bischof von Münster,

einen Eintrag im Kirchenbuch betreffend Lülff berichtigt: „muß Seit(nicht Lülff heißen)“.

Der derzeitige Pfarrer Würmeling stellt klar: „Der Großvater des Adolf Lülff, Adolf Seit, hat Maria Lülff geheiratet. Daher der Name Lülff.“

So hat sich der Name bis heute im Dorf gehalten.

Haus Nr. 42

Kotten Schnetker - Klodt – Hans

ab 1951: Oerter Pütt Nr. 1

Den ältesten Hinweis auf diesen Kotten finden wir wieder im Bürgerbuch Haltern. Dort sind 1614 Tryne Snitkers und Hynderych up den Dieck aus Flaesheim verzeichnet.

Das Vestische Lagerbuch nennt 1660 Hinrich Schnitker ietzo Bernd. Demnach hat er jährlich zu geben 1 Ort und 1 Rauchhuhn.

1849 heiratet die Kottenerbin Anna Catharina Schnetker den Schreiner Heinrich Klodt, dessen Vater sich in das Haus Nr. 44 eingeheiratet hatte und aus Hillen stammte. Nunmehr bürgert sich der neue Name „Klodt“ für den Kotten Schnetker ein.

Auch nachdem Heinrich Hans aus dem Haus Nr. 31 kommend, die Kottenerbin Franziska Klodt im Jahr 1906 heiratet, ändert sich der Kottenname nicht, es bleibt bei „Klodt“.



Haus Klodt/Hans um 1925

Haus Nr. 43

Kotten Möller – Kalfhaus

ab 1951: Oerter Pütt 2

Die erste Erwähnung des Möller Kotten findet sich 1650 in der Auseinandersetzung Flaesheimer Eigenbehöriger mit der Äbtissin des Stiftes.³

Im Vestischen Lagerbuch wird die „Möllersche“ genannt. Es ist davon auszugehen, dass es sich um die Witwe Möller handelt, die den Kotten alleine bewirtschaftet. Sie hat jährlich 1/16 Ort und ein Rauchhuhn zu liefern, also wesentlich weniger als ihre Nachbarn. Der Kotten war

demnach nicht sehr ertragreich.

Laut Verzeichnis der Brandrechte von 1719 darf sie auch nur 1 Brandschwein zur Mast in die Gemeinheitsgründe treiben.

Der letzte Namensträger Möller stirbt 1833. Seine Witwe heiratet Joan Wilhelm Kalfhaus gen. Schneider aus Leven.

Bis heute ist der Name Kalfhaus erhalten.

Auch wenn das alte Kötterhaus „Möller“ nicht mehr steht, so ist der Kottenname Möller immer noch präsent.

Haus Nr. 44

Kotten Michelt

Oerter Pütt

Auch dieser Kotten existiert seit vielen Jahren nicht mehr.

Der älteste Hinweis auf diesen Kotten ist wieder im Bürgerbuch Haltern zu finden. Da werden im Jahr 1593 Johan Michaelis und Cathrine Lemmens aus Flaesheim genannt.

Wie viele andere auch ist Heinrich Michael im Jahr 1650 bei der Auseinandersetzung mit der Äbtissin dabei.³

2 Brandschweine darf er nach dem Verzeichnis von 1719 zur Mast treiben. Ferdinand Althoff heiratet um 1730 Anna Michelt genannt Wember. Ferdinand Althoff erhält den Beinamen Michelts. Alle weiteren Nachkommen führen den Namen Althoff genannt Michelt. Der letzte Michelt stirbt

1869 im Alter von 19 Jahren.

Der Kotten ist spätetens zu diesem Zeitpunkt aufgegeben worden.

Die Hausnummer 44 ist später an Treppe im Oerter Pütt übertragen worden, der sein Haus an anderer Stelle neu erbaute.

Leven

Haus Westleven Nr. 21

Hof Buthmann (Buthems) - Brüninghoff

bis 1975: Westleven 21

ab 1975: Flaesheimer Str. 629

Buthen = draußen, außerhalb, der Hof außerhalb.

Johan dar Buten, auch Boerman, liefert um 1250 an den Xantischen Speicher 6 Vat Roggen und 11 Deut.³⁷

Im Jahr 1321 schenkt der Graf von Tecklenburg den Bute-mannshof in Leven dem Kloster Flaesheim an der Lippe.²⁴

1570 werden die Bauern Schulte to Nichterinck, Peter zu Meierinck und Stephan zu Butmann durch den Official der Kölner Kurie unter Androhung des Bannes aufgefordert, auf einem gemeinen Weideplatz, dessen Dominium dem Kloster zusteht, die eingerissenen Zäune wieder herzustellen.³²

1626 gibt ein Wechselbrief wiederum einen Hinweis auf den Buthmanns Hof: „Adolf von Raesfeldt und Frau Margareta von Empt, Herr und Frau zu Ostendorf, wechseln mit dem Stift Flaesheim Catharina, Tochter des Rotger Schulte zu Hamm u. Christine, seiner Frau, Kspl. Hamm gegen Mertien, Tochter Christoph Butmanns und Else, Kspl. Flaesheim.“³³

So finden sich noch etliche weitere Hinweise auf diesen Hof, dessen Bewohner nach altem Herkommen den Namen Buthmann tragen.

Der älteste Kirchenbucheintrag verweist auf Anna Catharina Rüter, jetzt Butmans genannt. Sie heiratet offensichtlich in 2. Ehe den Joan Henrich Hiftenhove, welcher aber fortan den Namen Buthmann trägt.



Der Hof Brüninghoff

1870 heiratet die Erbin des Hofes Heinrich Brüninghoff, dessen Name bis heute zum Haus gehört, wobei der alte Name „Buthems“ nach wie vor hinreichend bekannt ist.

West Leven Nr. 22

Hof Schulte (Schulze) Nichtering – Schulte Althoff

bis 1975: Westleven Nr. 22

ab 1975: Flaesheimer Str. 619

Henrich de Levene, auch Ychterinck liefert um 1250 an den Xantischen Speicher 2 Malter Roggen und 29 Deut.³⁷

Im Jahre 1508 bekunden und bejahen Zeugen vor dem Notar und Sekretär der Stadt Haltern Gerhardus ter Querne die Flaesheimer Eigenhörigkeit der verstorbenen Loicken, Frau des Schulden Hinsen, auf dem **Hofe to Nychterinck**.

Diese Zeugenaussage reicht der Äbtissin des Klosters anscheinend nicht, denn einige Monate später lässt sie durch den Recklinghäuser Richter Johann Steinwech weitere Zeugen über die Hörigkeit der verstorbenen Loicken, Frau des Schulden Hinsen to Nychterinck, vernehmen.³⁵

Der Inhalt nachfolgender Urkunde aus dem Jahr 1596 gibt Auskunft darüber, dass Nychtering zu dieser Zeit bereits als Schulte von Leven bestellt war.

Es heißt darin: „Gerhardt Morrien zu Nortkercken, Erbmarschall des Stifts Münster, und seine Frau Aleff

*Ketteler wechseln mit dem Stift Flaesheim Else Finnemann, Tochter des verstorbenen Hermann Finnemann und seiner Frau Steffen, von Finnemanns Erbe, Kirchspiel Olfen, Bauerschaft Kuckelsheim, samt der ersten Tochter, die Else ihrem jetzigen Ehemann **Schulte tho Nichtering** geboren hat, gegen Greite Osterhauss, die älteste Tochter von Thomas und Anne zum Osterhaus, Kirchspiel Selm, 1596 September 23.“³⁵*

*Im Vestischen Lagerbuch von 1660 ist folgender Eintrag zu finden: „**Johan Nichtering**. Schulte te Leven, ist ein Hovener gehort nacher Flasumb, gibt in contribution 2 1/2 RT und 1 1/2 Gg Dienstgelt nebenß gewonlichen Diensten. Item muß derselbe die Koppelwische schneiden helfen, ein Rauch Hoen.“*

1736 ist zu erfahren, dass sich Johan Hermann Wulfberg eingeheiratet hat, der nun Schulte Nichtering genannt wird. Im Laufe der Jahre wird aus dem Schulte ein Schulze.

1984 stirbt Heinrich Schulze Nichtering, der letzte mit dem Namen Schulze Nichtering.

Der Hof geht an seinen Neffen Schulte Althoff über, noch aber spricht man vom Hof Schulze Nichtering.

Haus Westleven Nr. 23

Kotten Wenber (Wember)

Im Vestischen Lagerbuch von 1660 findet sich der erste Hinweis auf den Kotten Wember.

1785 heiratet Ferdinand Michelt gen. Althoff aus dem Dorf Nr. 44 die Kottenerbin Angela Wember. Er heißt ab jetzt Wember gen. Michelt. Dieser Name hält sich bis 1879, als Wilhelm der Jüngere heiratet. Jetzt taucht nur noch der Familienname Wember auf. Die letzte Eintragung im Kirchenbuch stammt aus dem Jahr 1890. Dann verliert sich die Spur der Familie Wember. Das Haus wird dem Erdboden gleich gemacht. Heute wächst Mais und Roggen auf dem ehemaligen Hausgrundstück.

Haus Westleven Nr. 24

Hof Nichtering - Schneider am Sande / Schnieder, Pöter

bis 1975: Westleven 24

ab 1975: Flaesheimer Str. 608

Im Vestischen Lagerbuch findet sich die älteste Erwähnung des Kotten Nichtering: „**Willem Nichteringh**, ein Kotter, gehört nacher Flaßumb, gibt in contribution 1/2 Blamüser und ein Rauch Hoen“.

Dieser Kotten ist ein Absplass vom Hof Schulte Nichtering, wie auch auf der Katasterkarte noch gut zu erkennen ist. Ein Angehöriger des Schulte Nichtering hat auf dem Hofgelände vor 1660, damals noch nicht durch die Flaesheimer Straße getrennt, ein Haus bauen können und auch den für einen Kotten notwendigen Grund erhalten.

Über viele Jahre hat er einen zum Hof Schulte Nichtering

gehörenden Garten nutzen können. Dieses war ihm dadurch ermöglicht worden, dass er dem Hof Nichtering jedes Jahr Dienst leistete. Zwei Dienste im Sommer, zwei Dienste im Winter.

Fast 40 Jahre später glaubte der derzeitige Schulte Nichtering den Garten für sich nutzen zu müssen und forderte den Garten zurück. Die Kontrahenten konnten sich nicht einigen.

Deshalb findet 1773 ein Vergleich zwischen dem Schulte Nichtering und dem derzeitigen Besitzer statt. Schneider, auch Kalfhaus genannt, hatte sich inzwischen auf dem Kotten eingeheiratet.

Die Äbtissin des Stiftes und der Amtmann Funke nehmen sich des Falles an, und es wird eine Entscheidung getroffen.

Es wird ein Gewinnbrief angefertigt. Dem Kötter Sand-Schneyder, wie er im Vergleich genannt wird, wird der Garten zugesprochen, da der Garten zu dem Kottengrund gehöre. Sollte sich der Schulte mit dieser Erklärung nicht beruhigen, so müssten Eheleute Sand-Schneyder sich auf weitere Auseinandersetzungen einstellen. Am 13. Mai 1773 erklären sie sich mit dem Vergleich einverstanden. Dazu wird ein Gewinnbrief (schriftliches Dokument) ausgestellt.

Der Name Kalfhaus gen. Schneider (plattdeutsch Schnieder) bleibt bis 1875 erhalten, denn im selben Jahr heiratet Heinrich Pöter aus Bergbossendorf Anna Kalfhaus gen. Schneider.

Zwar ist der Name Schnieder fast in Vergessenheit geraten, aber besonders in Leven wird für das Haus Pöter immer noch Schnieder angewendet.



Im Sonntagsstaat vor dem Haus Pöter, Westleven Nr. 24

Haus Westleven Nr. 25
Meermann (Meems) – Natrop

bis 1975: Westleven 25

ab 1975: Flaesheimer Str. 606

Um 1255 hat der scultetus (Schulte) Megerinch (auch Meyerinck) dem Xantischen Speicher 2 Malter Roggen und 29 Deut zu liefern.³⁷

Ein weiterer alter Hinweis auf den Hof Meermann beruht auf einer Urkunde vom 10. Februar 1255. Laut dieser Urkunde wird dem Schultheiß Bernhard (auf dem Hof Meermann) die Hörige Wiltrudis, die Tochter des Schultheißen Rikard von Alstedde, zur Lebensgefährtin zugeteilt. Bei dieser Gelegenheit werden sie zu der außerordentlich schweren Abgabe von jährlich 10 Maltern Roggen, 8 Maltern Gerste, 6 Maltern Hafer und 3 Schweinen verpflichtet. Ersatzweise kann das Stift an deren Stelle 3 Schillinge verlangen. Bernhard, seine Frau Wiltrudis und deren Kinder werden dem Stifte vollschuldigen sein.³⁶

Im Jahr 1570 wird Meermann, hier Meierinck genannt, nicht mehr als Schulte ausgewiesen, vielmehr trägt sein Nachbar Nichtering nun diesen Titel.³²

Im Vestischen Lagerbuch von 1660 wird ein Gerrit Meierman als Hofaufsitzer genannt.

Der letzte Namensträger „Meermann“ stirbt im Jahr 1841, die Ehe bleibt ohne Kinder. So geht der Hof an den Neffen seiner Witwe, Johann Natrop. Dieser trägt nun zu seinem

Familiennamen „Natrop“ den Beinamen „genannt Meermann“.

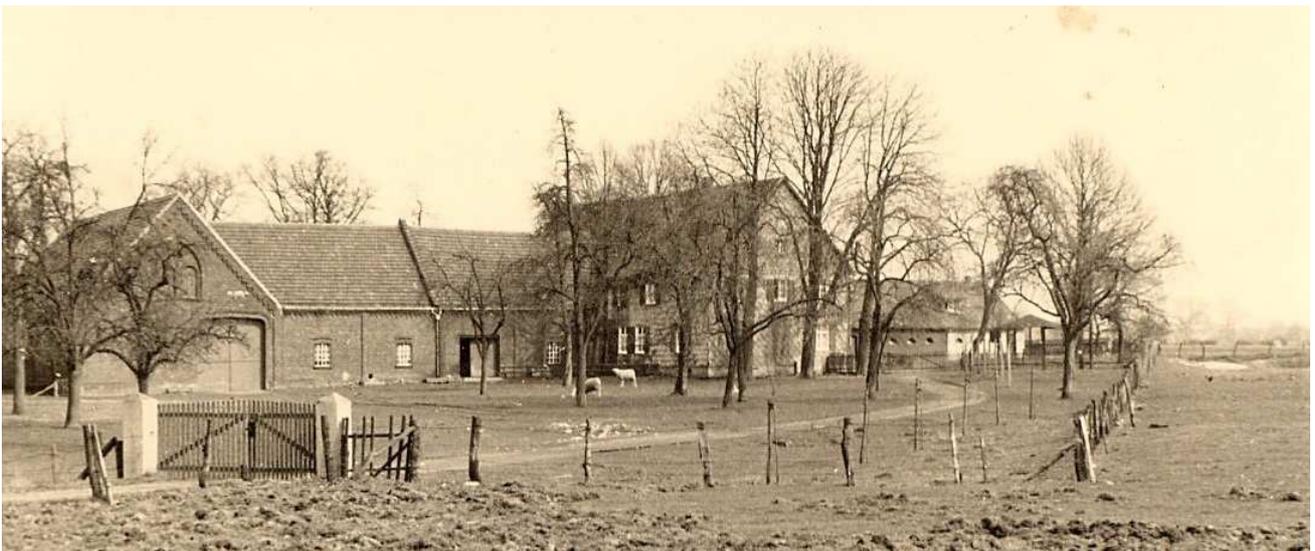
Nun befindet sich bereits die 5. Generation Natrop auf diesem Hof.

Haus Westleven Nr. 26

Hunger - GÖdde

bis 1975: Westleven 26

ab 1975: Flaesheimer Str. 607



Hof Hunger – GÖdde

Die älteste Erwähnung dieses Hofes findet sich ebenfalls in der Auflistung der Abgaben an den Xantischen Speicher.³⁷ Joh. van levene (Hongher) liefert 7 Vat. Roggen und 13 Deut.

Das Vestische Lagerbuch von 1660 führt auf:: „Der Hunger gibt in contribution 1 ½ RT und an Dienstgeld einen Gg.,

ein Rauch Hoen.“

Mit der Zahlung von Dienstgeld hat er (der Hunger) sich, wie auch in anderen Fällen üblich, von gewissen Diensten freigekauft.

Der Name bleibt bis 1821 unverändert. In diesem Jahr heiratet Joan Dieckmann auch Gödde genannt, aus Sythen gebürtig, die Witwe des Hofbesitzers Johann Hunger.

So wird über 2 Generationen der Name Gödde genannt Hunger geführt. Die 3. Generation führt nur noch den Namen Gödde und ist auch gleichzeitig die letzte Generation auf diesem Hofe.

Die Ländereien werden in den 1970er Jahren zum großen Teil an Bauern aus dem Dorf und Leven verkauft. Ein Teil der Hofgebäude diente als Unterkunft für Gastarbeiter, die auf der nahegelegenen Ziegelei beschäftigt waren. Vom ehemaligen Hof Hunger-Gödde zeugt heute nur ein kleiner Ruinenrest.

Haus Westleven Nr. 27

Hof Eikelman (Eiekems) – Gruthölter – Fischer – Echterhoff

Bis 1975: Westleven Nr. 27

ab 1975: Flaesheimer Str. 503

Eichen heißen im Flaesheimer Platt „Eeiken“. Die Eichen auf dem Hof könnten zu der Namensgebung Eikelman geführt haben.

Um 1250 hat Hermann van ekele 22 Vat Roggen und 16 Deut an den Xantischen Speicher zu geben.³⁷

1650 findet sich ein weiterer Hinweis auf diesen Hof. Wie etliche zuvor genannte Bewohner wird auch Eickelmann im Zusammenhang mit der Auseinandersetzung der Witwe Sasse mit der Äbtissin genannt.³

Mehrere Dokumente aus dem 17. und 18. Jahrhundert berichten über Sterbefälle auf diesem Hof. In diesen Dokumenten ist der gesamte Hausrat und das Vieh aufgelistet. Nach diesen Angaben wurden die Abgaben festgelegt, die in einem Sterbfall an den Grundherrn zu leisten sind. Im übrigen waren alle Flaesheimer Bewohner dem Stift eigenbehörig und hatten diese Abgaben zu leisten.

Dem ältesten Kirchenbucheintrag von 1794 folgend, hat sich ein Mann Namens Gruthöter auf diesen Hof eingeheiratet, so dass der Name nun Gruthölter genannt Eickelmann lautet.

Wie die Ortschronik berichtet, brennt 1821, 14 Tage nach dem großen Brand im Stift, der Hof Eickelmann ab.

1912 verstirbt der letzte Hofbesitzer Gruthölter gen. Eickelmann. Seine Witwe heiratet 1913 Bernhard Fischer aus Westrup.

In dieser Zeit wurde der Hof an die Rheinischen Stahlwerke verkauft und von dem ehemaligen Besitzer in Pacht genommen. Zuletzt war der Hof an die Familie Echterhoff verpachtet. Vor einigen Jahren verkaufte die Firma Thyssen Krupp Immobilien, eine Nachfolgerin der Rheinischen Stahlwerke, den Hof nebst Ländereien, welche heute im Besitz der Fam. Natrop sind.

Der alte Name „Eikems“ ist aber weiterhin bekannt.

Erklärungen:

alias = neben anderen Namen auch NN genannt

nunc = jetzt

nunc dicti = jetzt genannt

sive = genannt

vulgo = allgemein genannt

item = ebenso

Debitoren = Schuldner, Pächter, die neben der Pacht noch andere Leistungen (Spanndienste, Handdienste) erbringen mussten

1 Faß Land = $\frac{1}{2}$ Scheffel, entspricht $\frac{1}{2}$ Morgen

1 Morgen = ca. 2500 m²

Blamüser = 1630 wurde der halbe Blaümüser im Vest Recklinghausen zu $3 \frac{3}{4}$ Stüber gerechnet.

RT = Reichstaler

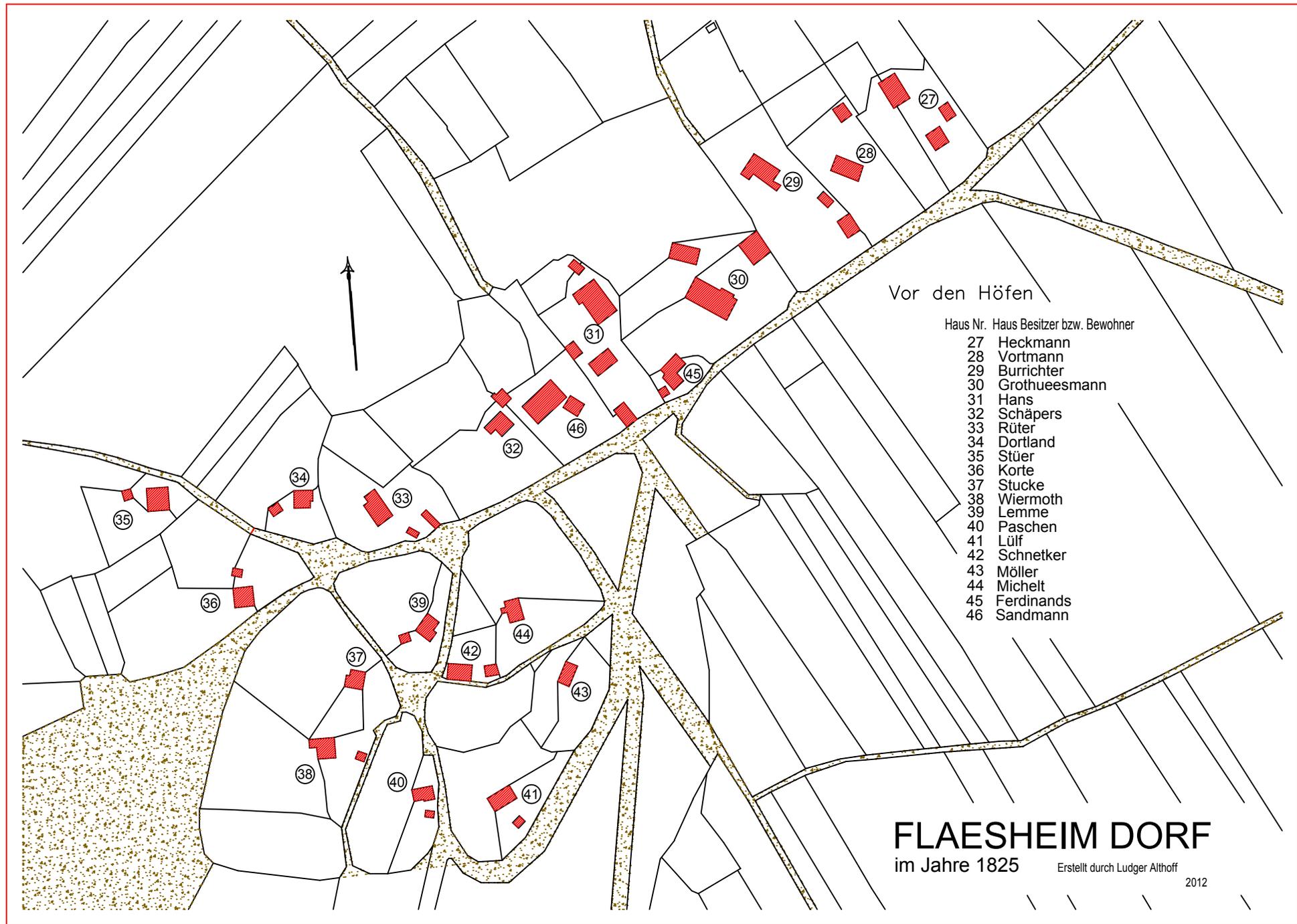
Gg = Goldgulden entspricht ca. 1 Reichstaler

Ort(h), Reichsorth = $\frac{1}{4}$ Reichstaler

Quellenverzeichnis

- 1 - HAA VIII B, Nr. 65, Bl. 64 - Specification der Brandrechte
- 2 - HAA A Nr. 234 - Nachlass Pfarrer Nierhoff, 1775
- 3 - HAA VIII B, Nr. 79, Bl. 8 - Auseinandersetzung Wittib Sasse
- 4 - HAA IK Fach 59, Nr. B, Nr. 21 - Rechnung Pastor Mechelen
- 5 - Archiv LWL Westfalen A186,14.2,290 – Brüchtfällige, 1686
- 6 - HAA VIII Urk. Nr. 479 – Flaesheim Hörige, Wechselbrief von 1644
- 7 - HAA VIII B Nr. 46 Bl. 18 - Stift gehörige Pächter und Debitoren
- 8 - LWL Archiv, Westf. A186 20.2.441-Kirchen- und Armenrechnung
- 9 - HAA VII B 54 – Bitte des Artmann
- 10 - Grochtmann: Geschichte der politischen Gemeinde Flaesheim,
Westfalenespiegel 8/1966
- 11 - HAA 1K Fach 63 Nr. 128-3, Protocollum Liquidationis
- 12 - Flaesheim, Beiträge zur Geschichte 3
- 13 - HAA 1K Fach 63, Nr. 128-1, Protoll Administration
- 14 - Vestisches Jahrbuch Bd. 63
- 15 - Festschrift zur 200-Jahrfeier Gundschule Flaesheim
- 16 - Vestischer Kalender 1969
- 17 - HAA III Urk. Nr. 440 - Flaesheim Hörige, Wechselbrief von 1606
- 18 -HAA Findbuch III Nr.19, Flaesheim Hörige, Wechselbrief von 1447
- 19 - STAM Nr. 954
- 20 - HAA VIII B 62, Chronik Pastor Thier
- 21 - HAA Findb. III Nr. 395c,
- 22 - HAA VIII B 44, Kostenverzeichnis, Auslagen für neuen Mühlenstein

- 23 - HAA IK 63 Nr. 128-2, Bl. 196 – Verpachtung der dem Stifte
Flaesheim zugehörigen Hand- und Spanndienste
- 24 - Bau-und Kunstdenkmäler Recklinghausen, S. 232
- 24 - Halterner Jahrbuch 1996, S. 93 ff.,
- 25 - HAA III, Nr. 326
- 26 - HAA Findb. III, Nr. 346, Flaesheim Hörige, Wechselbrief von 1546
- 27 - Pertinentien der Capelle zu Hamm (04.07.1630)
- 28 - HAA VIII B Nr. 42b, Reuters Erbe, Verpachtung des Hofes
- 29 - HAA. Schadensliste französische Einquartierung 1673
- 30 - HAA Urkunden III, Nr. 284, Flaesheim Hörige, Loskauf der Blyde
Dortlandes, 1509
- 31 - Kaufkontrakt von 1873 (Privatbesitz)
- 32 - HAA III Nr. 379, Flaesheim Hörige, 1570
- 33 - HAA Urkunden III Nr. 466, Flaesheim Hörige, Wechselbrief 1626
- 34 - HAA Urkunden III Nr. 279, Flaesheim Hörige, 1508
- 35 - HAA Urkunden III Nr. 279, 283, 430, Flaesheim Hörige, 1508
- 36 - *Pennings, Recklinghausen, Bd. 1, S. 143 ff.*
- 37 – *Vestische Zeitschrift, Bd. 57*



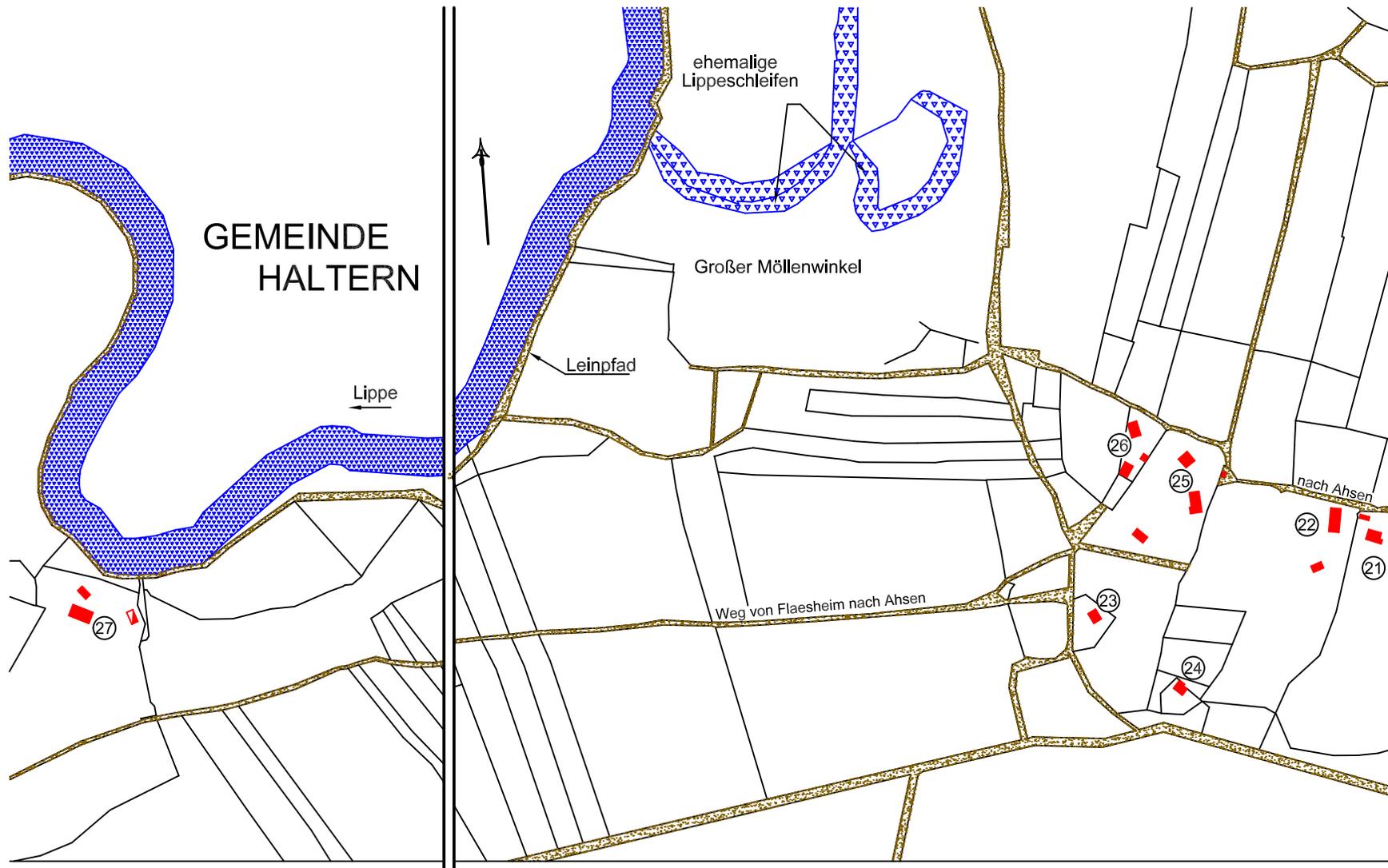
Vor den Höfen

Haus Nr.	Haus Besitzer bzw. Bewohner
27	Heckmann
28	Vortmann
29	Burrichter
30	Grothueesmann
31	Hans
32	Schäpers
33	Rüter
34	Dortland
35	Stüer
36	Korte
37	Stucke
38	Wiermoth
39	Lemme
40	Paschen
41	Lülf
42	Schnetker
43	Möller
44	Michelt
45	Ferdinands
46	Sandmann

FLAESHEIM DORF

im Jahre 1825 Erstellt durch Ludger Althoff

2012



FLAESHEIM - WESTLEVEN

im Jahre 1825

Erstellt durch Ludger Althoff

2012

Haus Nr.	Haus Besitzer bzw. Bewohner
21	Buthmann - Brüninghoff
22	Nichterling
23	Wember
24	Schneider am Sande - Pöter
25	Meermann - Natrop
26	Hunger - Gödde
27	Eikermann - Gruthölter